

AUTORINNENPORTRÄT
Anna Wenzel & Co-Autor:innen



© Anna Wenzel

„Our fingerprints don't fade from the lives we touch.“ (*Remember me*)

Anna Wenzel, die in München lebt, ist eines der Pseudonyme, Aliasnamen, oder Noms de Plume einer Autorin, die ihre Identität verschleiern möchte. Sie schreibt auch unter Alma Zorn sowie in Co-Autorenschaft mit einem Kollegen unter Kay Berko und Chris Winter.

Seit 2001 sind zehn Stücke bzw. Bühnenfassungen für Kinder (davon vier Libretti), ein Minidrama für Jugendliche und fünf Theatertexte für Erwachsene entstanden.

Davide Cali / Sonja Bougaeva / Anna Wenzel

♫ **WANDA WALFISCH**

MUSIKTHEATER MIT WERKEN DER RENAISSANCE
(Marlène Baleine)

Bühnenfassung (Libretto) von **Anna Wenzel** (Mitarbeit: **Bérénice Collet**)

2 D, 1 H, mind. 1 Musiker*in (Streichinstrument, z. B. Laute oder Renaissancegitarre) (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

🌐 übersetzt ins Französische von Pascal Paul-Harang

📖 www.atlantis-verlag.ch aus dem Französischen von Claudia Steinitz (Bilderbuch) 📢 **Toptitel**

UA: 18.12.19, Opéra National du Rhin (laut OPERNWELT

🏠 „Opernhaus des Jahres 2019“), FR-Straßburg/ Mulhouse/ Premiere in Colmar; R: Bérénice Collet; ♫ Musik: Einrichtung: Benoît Haller

<https://www.youtube.com/watch?v=Xx4pm5uLO5U>

⇒ **DSE:** 12.02.22, ~~06.02.21~~, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken, Alte Feuerwache (Koproduktion mit ONR Strasbourg); R: Bérénice Collet ⇒ **ÖE:** 22.01.23, LT Linz, BlackBox Musiktheater ⇒ 2023/24, *Option*, Theater Pforzheim ⇒ **SE – frei –**

*D. Cali * 1972 in CH-Liestal; lebt bei IT-Acqui Terme*

*S. Bougaeva * 1975 in RU-Sankt Petersburg; lebt in Hamburg*

Wandas Wandlung vom traurigen pummeligen Kind zum furchtlosen Mädchen durch die Kraft ihrer Gedanken wird in diesem bilderreichen Bühnenaquarium musikalisch dargeboten.

Wanda leidet unter ihrer Körperfülle und zieht dadurch unfreiwillig die Blicke der anderen auf sich, vor allem im Hallenbad. Jeder ihrer Schritte wird wegen ihrer Korpu-

lenz beobachtet und gewertet, weswegen sie diese Öffentlichkeit und die lästigen Blicke der Mitschüler*innen scheut. Bis der kleinen, massigen Außenseiterin von ihrem Schwimmlehrer auf liebevolle Weise Mut gemacht wird.

„Davide Cali und Sonja Bougaeva erzählen in ihrem Bilderbuch 'Wanda Walfisch', wie ihre Heldin eine Diät macht, mit nichts als Fantasie.

Wanda hat es nicht einfach. Jeden Mittwoch, wenn Schwimmunterricht ist, muss sie sich mit ihrem pummeligen Körper dem Spott der Klassenkameraden aussetzen. Zu allem Überfluss trägt sie auch noch einen Badeanzug Marke Obelix, orange mit weißen Punkten. Mit gesenktem Kopf und hängenden Schultern schleicht sie am Becken entlang, während die fröhliche Schar durchs ganze Schwimmbad ruft: 'Wanda Walfisch, dick und rund, Wanda Walfisch, hundert Pfund!' Aber ihr Schwimmlehrer, der erst gar nicht so aussieht, als würde er die Not anderer Leute bemerken, ruft Wanda zu sich und gibt ihr einen guten Rat: Jeder ist, was er denkt. Ob sie wohl glaube, dass je ein Tier sich zu dick gefühlt habe? Wenn sie leicht sein wolle, solle sie einfach denken: 'Feder!' [...]

Wenn es je ein Buch gegeben hat, das der Magersucht vorbeugen hilft, dann dieses, das seiner Heldin kein Gramm wegnimmt, aber hundert Pfund umerschafft. Und auch dünne, kleine, ungeschickte, langsame Kinder müssen nur einen kurzen Weg zurücklegen, um aus dem wunderbar gemalten Band gleichfalls Trost und Rat zu schöpfen.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 01./02.04.10)

Die 15 Musikstücke, die von Wanda und den anderen Figuren gesungen, oder instrumental vorgetragen

werden, sind Originallieder aus der Renaissance und unterstreichen mit neuen Texten die Entwicklung des Mädchens zu individueller Freiheit. Der Mensch an sich – in diesem Falle Wanda – steht im Fokus und das schlägt sich auch in dieser Musik nieder, deren subjektiver Ausdruck großen Spielraum erhält. Wanda gewinnt Selbstvertrauen durch Fantasie und Vorstellungskraft und wirkt am Ende wie neu geboren.

„Ein Mutmach-Buch, flott und gradlinig erzählt. Mit einem Wal, der Gedanken groß macht.“ (*kulturtipp*, 2010)

„Eine poetische Oper für Jung und Alt [...] Die Musik ist nicht neu, im Gegenteil: Wenzel hat Lieder und Tänze aus der Renaissance ausgewählt und mit neuen, das Stück illustrierenden Texten unterlegt. Das passt erstaunlich gut zusammen. Die liebenswert-unkomplizierte Renaissance-Musik erweist sich als poetisch und biegsam, sie hat aber auch rhythmischen Drive und harmoniert exzellent mit dem Geschehen, weil sie Stimmungen gut transportiert, ohne dass man ein geübter Hörer sein muss.“ (*Badische Zeitung*, 19.12.19)

SCHWIMMLEHRER Wir sind das, was wir denken.
WANDA Wir sind das, was wir denken???

SCHWIMMLEHRER Wenn du gut schwimmen können willst, dann denk einfach an etwas Leichtes.
WANDA Leicht gesagt.

SCHWIMMLEHRER Glaubst du etwa, Vögel oder Fische denken, sie seien schwer?
WANDA Vögel ... schwer? ... Weiß nicht. Aber dick sind sie auch nicht.

SCHWIMMLEHRER Manche sind schon ganz schön massig und groß. Es gibt ziemlich schwere flugfähige Vögel.

(Davide Cali/ Sonja Bougaeva/ Anna Wenzel (Bérénice Collet), WANDA WALFISCH)

Wolf Erlbruch DAS BÄRENWUNDER

Bühnenfassung von **Anna Wenzel**

1 D, 1 H; ggf. 1 Live-MusikerIn

Empfohlene Altersgruppe: 4+

📖 Bilderbuch publiziert bei: Peter Hammer Verlag, Wuppertal, 1992 (auch als Mini-Ausgabe)

🎭 1993 Deutscher Ju.lit.preis (Kategorie Bilderbuch)

⇒ **UA - frei -**

W: Erlbruch * 1948 in Wuppertal; lebt auch dort

„Einen Bären, der nach Monaten aus dem Winterschlaf erwacht, plagt nicht nur der Hunger, sondern auch das Gefühl der Einsamkeit. Seinem dringenden Bedürfnis nach Geselligkeit begegnet der Bär mit dem klaren Entschluss: Er will ein Bärenvater werden! 'Kann mir jemand sagen, wie ich ein Kind bekomme?' brüllt der Möchtegern-Vater in die Wildnis hinein. Aber welche Tiere er

auch befragt – immer fallen die Antworten anders aus. Der Hase schickt den Ratsuchenden auf ein Rübenfeld, und der Lachs schwört gar auf Zuckerstückchen und den Storch! Die Antwort auf die Frage aller Fragen kommt schließlich in Gestalt einer Bärenfrau daher. Sie erkennt in dem zotteligen Artgenossen die verbindende Sehnsucht nach Gemeinsamkeit und Nähe. Hierin liegt das eigentliche Bärenwunder: im gemeinsamen Erkennen archaischer Wünsche und Bedürfnisse.“ (*Jurybegründung, Deutscher Jugendliteraturpreis 1993*)

Die Bühnenfassung erzählt im Verlauf der vier Jahreszeiten von der Suche des Bären nach einer Antwort auf seine drängende Frage. Dem Herbstschmaus folgt die Winterruhe, den Frühlingsgefühlen schließlich das Sommerglück. Wir begleiten den Bären auf seiner Reise und begegnen den unterschiedlichsten Tieren, die mehr oder weniger hilfreiche Tipps geben und zwischendurch das ein oder andere Lied mit dem Bären singen.

DER BÄR Kannst du mir sagen, wie ich ein Kind bekomme?

HASE Schrei doch nicht so! – Das weißt du nicht?

Traurig senkt der Bär seinen Kopf und schüttelt diesen dann verneinend.

Die Kinder, mein Bester, wachsen auf Rübenfeldern, immer zwischen zwei besonders kleinen Rüben. (*demonstriert es dem Bären anhand dreier Rüben*) Wenn die Ohren weit genug aus der Erde gucken, kann man sie daran herausziehen. (*zieht eine Rübe mit hasenähnlichen Ohren aus der Erde heraus*) – Ganz vorsichtig, natürlich. Es ist schon ein kleines Wunder, oder?

(Wolf Erlbruch/ Anna Wenzel, **DAS BÄRENWUNDER**)

Jeanne-Marie Leprince de Beaumont DIE SCHÖNE UND DIE BESTIE

ein Märchen mit Musik und Tanz

Die sehr freie Bühnenfassung von **Jürgen Flügge** und **Anna Wenzel** des Märchens von Jeanne-Marie Leprince de Beaumont basiert auf dem französischen Original „La belle et la bête“.

3 D, 4 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 08.10.87, SchauBurg, München; R: Jürgen Flügge; 🎭

W: Windisch; Choreographie: G. Holzgang ⇒ 02.12.04,

HOT, Potsdam/ Brandenburger Theater, Brandenburg;

R: Bettina Rehm ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

J.-M. Leprince de Beaumont (1711–1780)

*J. Flügge * 1944 in Darmstadt; lebt in Grasellenbach*

Es war einmal vor langer Zeit, da schrieb Jeanne-Marie Leprince de Beaumont das zeitlose Märchen über die wahre Schönheit – die Schönheit des Herzens – eine surrealistische Ode an die Liebe. Es ist die Geschichte der Tochter eines verarmten Kaufmanns, die bereit ist, ihr Leben für ihren Vater zu opfern. Um seine Schuld zu begleichen, zieht sie in das Schloss einer Bestie – halb Mensch, halb Tier. Schon bald erkennt sie, dass die Bestie eigentlich sehr gutmütig ist, die Menschen dagegen sehr grausam sein können.

„Was dem Stück über die Zeiten erhalten blieb, ist die Sehnsucht der Menschen nach Verwandlung, Erlösung und Unsterblichkeit. 'Die Schöne und die Bestie' ist eine Geschichte über die Angst vor dem Unbekannten und vermeintlich Hässlichen. Über den Mut, sich dem Fremden anzunähern und das Glück, dabei Neues zu entdecken.“ (*Potsdamer Neueste Nachrichten*, 01.12.04)

„Begeisterter Jubel zur Saisonöffnung im Theater der Jugend. [...] Eine bildmächtige Mischung aus Slapstick, Alltagsstory und neoexpressionistischer Märchenmagie.

[...] Kraft und Phantasie der Bilder nehmen einen bis zum Hollywood-Happy-End unterm Rosenregen gefangen.“ (Abendzeitung München, 10./11.10.87)

DIE BESTIE Fürchtet Euch nicht!
BELLA Ich ... fürchte mich nicht!
DIE BESTIE Erlaubt Ihr mir, bei Euch zu bleiben?
BELLA In diesem Reich seid Ihr der Herr.
DIE BESTIE Oh nein! Ihr seid hier die Herrin, nur Ihr! ... (will auf sie zugehen)
Bella weicht aus.
Ihr findet mich hässlich, nicht wahr?
BELLA Ich kann nicht lügen.
DIE BESTIE Ich bin nicht nur hässlich, ich bin auch ohne Verstand.
BELLA Ihr habt Verstand genug, dies zu erkennen.
Menschen sind oft viel abscheulicher als Ihr, doch sie können es verbergen.

(Jeanne-Marie Leprince de Beaumont/ Jürgen Flügge/ Anna Wenzel, DIE SCHÖNE UND DIE BESTIE)

Sophie Blomen/ Max Reiniger, Björn Boström/ Didem Yildirim, Linda A. Carson, Tomáš Čorej, Zuzana Ferenczová, Milan Gather, Liv Heløe, Richard Hurford, Piret Jaaks, Elif Karaosman, Burcu Küçükoğlu, Sarah Leblanc-Gosselin, Giuditta Mingucci, Kathrine Nedrejord, Laurence Peacock, Anaïs Pellin, Jens Raschke, Gökçe Şahin, Olivier Sylvestre und Anna Wenzel

HOMEBOUND

20 MINIDRAMEN FÜR NEUE FORMATE

Alle wissen, es sind haarige Zeiten – Quaranteens – Corona Borealis – Das piepsende Telefon – Fatty – Tubias – Sogar den Tod – Der surrealistische Lockdown – Die Insel – Szene „1“ – Keine Flugzeuge nötig – Heimlich – Das waren keine Hubschrauber – Die Hölle, das ist der Lockdown – Lebensretter – Danach – Vier Tüten Flips – Vier Ecken – Die sieben Tode des Jungen – Teenager, Treiber & Träumer

aus dem Englischen von Odette Bereska, Sven Laude, David Neukirch und Anna Wimmer,

aus dem Quebecer Französisch von Sophia Halliday und Brigitte Korn-Wimmer

und aus dem Italienischen von Brigitte Korn-Wimmer

1–3 D/H

Empfohlene Altersgruppe: 12+ und für Jugendliche

☞ Die Anthologie mit den Minidramen liegt in **zwei Ausgaben** vor: *viersprachig* (deutsch/englisch/französisch/italienisch) und *deutsch*.

☞ Aus den 20 Minidramen kann eine **beliebige Auswahl** in **Deutsch oder auch mehrsprachig** getroffen werden, um sie dann frei zusammenzustellen.

⇒ UA - frei -

⇒ 📺 Sommer 2021, Verfilmung von FATTY & SOGAR DEN TOD; R: Liv Heløe ⇒ 📻 Herbst 2021, Online-Hörspiele von DREI TÜTEN FLIPS, TUBIAS & DANACH; Theater-AG Kaiserin-Augusta-Schule, Köln; Leitung: Nina Dyllick ⇒ 15.09.21, Werkstattinszenierung, Ju.Ensemble des 12 Stufen Theater, Kleinostheim; R: Agnieszka und Torsten Kleemann * 1958–2002, Autor*innen aus neun Ländern

Überreizt, überanstrengt, überfordert – so unterschiedlich die jungen Protagonist*innen auch auf die veränderte Situation reagieren, sie alle haben den neuen Status quo jetzt schon über.

Da ist zum Beispiel Anna, die allein mit ihrer Mutter in einer kleinen Pariser Wohnung langsam den Verstand zu verlieren glaubt; da ist der namenlose Junge, der selbst während der Ausgangssperre die Kränkungen der Mitschüler nicht ertragen kann. Aber da ist auch Michael, der sich durch den Lockdown Rettung aus einer sterbenspeinlichen Lage erhofft; und die drei Kinder, die abends an den Dachfenstern sitzen und sich – nicht ganz ohne einen leisen Hauch Faszination – für ihre krakeelenden Eltern schämen.

22 internationale Autor*innen haben 20 verschiedene kleine Welten geschaffen, die mal lustig, mal traurig, meist aber auch hoffnungsvoll und immer berührend die Lebensumstände junger Menschen in dieser bisher wohl seltsamsten Phase des 21. Jahrhunderts widerspiegeln.

☞ *Synopsen aller Minidramen finden sich im Anhang des Textbuchs.*

SOHN (erneut gereizt, will ablenken) Diese permanenten schlechten Nachrichten gehen mir tierisch auf den Zeiger. Ich will nicht von dieser Krise verschluckt werden! Ich will raus!!!

TOCHTER Fernweh, das hab ich auch, kann aber meine Reisepläne und Träume schön begraben.

MUTTER Viele deiner Mitschüler*innen wehren sich sogar gegen die Schulöffnung.

TOCHTER Wundert dich das? Zuerst zu Hause ausharren, keinen Unterricht mehr haben und dann einfach mal so zum Abi schreiten.

SOHN (verdreht die Augen) Können wir bitte von was anderem reden? – Ich kann's nicht mehr hören!

(Anna Wenzel, TEENAGER, TREIBER & TRÄUMER)

Ernst Jandl FÜNFTER SEIN

Bühnenfassung von **Anna Wenzel**

ein Theaterstück mit Musik und Liedern frei nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Ernst Jandl/Norman Junge

5 D/ H (davon mindestens 1 D)

Empfohlene Altersgruppe: 4+

📖 Jandl, Ernst/ Junge, Norman: fünfter sein, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel, 1997, 1999 (Kleinformat)

📖 1997, LUCHS von Radio Bremen und DIE ZEIT 📖 1996,

Die schönsten deutschen Bücher, Prämie 📖 1998, Deutscher Jugendliteraturpreis (Auswahlliste) 📖 1998, Bologna Ragazzi Fiction Award 📖 1998, Empfehlungsliste zum Illustrationspreis des Gemeinschaftswerks der

Evangelischen Publizistik 📄 1999, Empfehlungsliste „Silberne Feder“

UA: 07.02.03, Theater Dortmund, KJT Sckellstraße; R: Antje Siebers; 🎵 Benjamin Rinnert; 📅 2004, KJTTreffen NRW, Gelsenkirchen: 📄 **NRW-Preis** ⇨ 10.07.21, Freie mobile Theaterproduktion Katharina Bach, Freiburg im Breisgau ⇨ **ÖE/ SE - frei -**

E. Jandl (1925–2000) 📅 **100. Geburtstag: 01.08.2025**

N. Junge * 1938 in Kiel; lebt in Köln

Warten. Warten. Warten. So ist das doch dauernd: Nase zerbrochen, Flügel geknickt, Fuß abgefallen, Herz zerschnitten, Arm verrutscht, Seele zerrissen, Auge abgegangen, Bein abgerissen, Hand verloren, Mensch kaputt. Und kein Schwein guckt. Keiner hilft einem. Keine Tür öffnet sich, keiner erbarmt sich und schraubt alles wieder zusammen. Ein heiler Arm, ein geflicktes Herz, eine frisch zusammengeklebte Seele, eine reparierte Hand, ein wieder angeleimter Fuß – schöne Sache, kommt im Leben aber praktisch nicht vor. Hier sitzen sie nun alle fünf auf ihren Stühlchen: preußisches Einerlei, hartes Gestühl, Deckenlampe, Glühbirne, Tür, Stille, Leere, Nichts. Nur Warten. Warten. Warten. Kommt man hier noch lebend raus? Ist das schon alles, das Leben mit schmerzenden Gliedern und Verletzungen? Die Tür zu. Das Ende? Jeder

schaut ausdruckslos vor sich hin, nur der Pinguin blickt zur Arztzimmertür.

Unter der Türritze, Mamma mia, ein warmes Licht. Doch nichts geschieht. Da beginnt das Patientenkollektiv sich gegenseitig verwundert zu betrachten, und Pingu fängt an zu erzählen, wie er seine beiden Flügel verloren hat. Er muss etwas gegen seine Angst vor dem, was da kommen mag, unternehmen.

„Das Verblüffendste am Stück und der rundum geglückten Aufführung: Der Kern von Jandls Gedicht wird nicht nur erhalten, er wird sprachvirtuos und durch genaue, liebevolle Personenführung, die jede noch so kleine Geste wichtig macht, herausgeschält, sicht- und fühlbar. Erst einmal ist dies: Warten. Kinder kennen das: Warten auf den Papa, die Mama, das Essen; dass das Telefon klingelt oder eben beim Arzt im Wartezimmer. [...]

Ein bisschen erinnern die fünf an Estragon und Wladimir, die auf Godot warten. Und wie die beiden Landstreicher (und wie Kinder auch!) vertreiben sie sich spielend die Zeit. Aber im Gegensatz zu den Beckett'schen Figuren wird ihre Hoffnungslosigkeit nicht größer, weil sie sehen, dass die anderen Patienten heil und fröhlich aus dem Sprechzimmer herauskommen. [...] Ernst Jandl, würde er noch leben, hätte auf all das vermutlich mit einem seiner Gedichte geantwortet: 'zauber die haft ganz/ zauber die haft.'“ (*Theater der Zeit*, 04/2003)

Ich hör was kichern, spür was nagen
Mein rechter Fuß fängt an zu jucken
und ob ihr's glaubt, ich kann euch sagen
ich seh 'nen Wurm mein Holz ausspucken.
Der Holzwurm hat sich eingenistet
Gleich 'ne Familie, im ganzen Vier
Die hab'n mich ganz schön überlistet
Nun steh ich da, ich armes Tier.
(*Ernst Jandl/ Anna Wenzel, FÜNFTER SEIN*)

Toni Matheis/ Raymund Huber/ Anna Wenzel

🎵 DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER

EIN HÖLLISCHES STÜCK MUSIKTHEATER
frei nach den Gebrüdern Grimm

Komposition: Toni Matheis und Raymund Huber

Libretto: Anna Wenzel

1 D, 3 H oder 2 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 8+

⇨ **UA - frei -**

Warum nicht mal ein eher unbekannteres Märchen der Gebrüder Grimm entdecken? – Ein musikalisches Antikriegsmärchen, in dem Kindern auf humorvolle Art die Sinnlosigkeit jedweden Krieges vor Augen geführt wird.

Hans, ein abgedankter Soldat mit leeren Taschen, begegnet dem Teufel – nicht nur Verkörperung des Bösen, sondern ein schlaues Männlein – und vermietet sich ihm für sieben Jahre. Dafür soll er einen guten Lohn bekommen. Einzige Bedingung: Er darf sich weder waschen, noch kämmen, noch die Nägel schneiden. Tut er es doch, fliegt er raus. Hans geht auf das Geschäft ein, schließlich hat er nichts mehr zu verlieren. Diese Knechtschaft soll sich für ihn als sehr lohnenswert erweisen. Denn in der Hölle darf er das Feuer unter den Kesseln schüren, in denen seine ehemaligen militärischen Vorgesetzten schmoren. Und Rache ist bekanntermaßen süß ... Auf einmal sitzt der sympathische Versager am längeren Hebel – und kriegt letztendlich sogar die Königstochter ab.

Der Krieg zu Wasser und zu Land
alles verwüstet und zerstört.
Wenn viele vorher das geahnt,
der Ruf nach Frieden würd' gehört.
(*Toni Matheis/ Raymund Huber/ Anna Wenzel nach Grimm, DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER*)

Robert Schumann/Toni Matheis/Anna Wenzel/ Kerstin Hau/ Julie Völk

🎵 DAS DUNKLE UND DAS HELLE

MUSIKTHEATER NACH *SCHUMANNS KINDERSZENEN* UND
DEM GLEICHNAMIGEN BILDERBUCH

Musikalisches Konzept von **Toni Matheis**, Bühnenfassung (**Libretto**) von **Anna Wenzel**, nach dem Bilderbuch von **Kerstin Hau** und **Julie Völk**

4 D/ H (inkl. 1 Tänzer*in), 1 Pianist*in am Flügel

Empfohlene Altersgruppe: 5 oder 6+

📖 Kerstin Hau (Text), Julie Völk (Ill.): *Das Dunkle und das Helle*, © 2019 NordSüd Verlag AG, CH-Zürich 📄 Shortlist: Huckepack-Bilderbuchpreis 2020 📄 KIMI- Siegel 2019 📄

Leselotse, Juli 2019 (Börsenblatt) 🦋 Esel des Monats September 2019 (Fachzeitschrift Eselsohr)

📖 Bilderbuch übersetzt ins Englische *The Dark and the Light* von David Henry Wilson

⇒ **UA: - frei -**

R. Schumann (1810–1856)

*T. Matheis * 1951 in Brannenburg; lebt in München*

*K. Hau * 1974; lebt in Darmstadt*

*J. Völk * 1985 in AT-Wien; lebt auch dort*

Basierend auf der Bilderbuchvorlage von Kerstin Hau und Julie Völk thematisiert das Werk, in ungewöhnlicher Kombination mit Schumanns leichten, romantischen Stücken, reale Probleme und wiederkehrende Motive aus der Welt der Kinder: das Sehnen nach unbekanntem Welten und inniger Freundschaft, Abenteuerlust und Neugierde, aber auch die mit jedem Wagnis verbundene Angst und Unsicherheit. Die beiden Protagonist*innen das Zarte und das Struppige stehen wie ihre jeweilige Umgebung für die gegensätzlichen Welten des Lichtes und des Dunklen. Sie begegnen sich genau an der Grenze des ihnen Vertrauten und wagen sich Schritt für Schritt in die Welt des*der Anderen: Es ist der vorsichtige Beginn einer Freundschaft, in der sie mutig füreinander einstehen und immer wieder zwischen den beiden Sphären wandeln – aber auch lernen mit tiefen Emotionen wie

Trauer und Angst umzugehen. Die Anzahl der Tableaus der Vorlage lässt sich rhythmisch wie auch inhaltlich perfekt mit den 13 überwiegend zu Liedern erweiterten „Kinderszenen“ Schumanns verknüpfen. Sie bilden eine wunderbare Projektionsfläche zur Entfaltung der fantasievoll gestalteten Szenen: ein buntes und liebevolles Kaleidoskop der spielerischen Annäherung – die sich auch in der begleitenden Choreografie einlöst.

Schumanns Kinderszenen, op. 15 ist ein aus dreizehn kurzen Klavierstücken bestehender Zyklus aus dem Jahr 1838, der nun zum ersten Mal für drei Gesangsstimmen mit zeitgenössischen Texten als Musiktheater vorliegt.

„Schließlich wagt das Struppige den Schritt hinüber und besucht das Zarte in seiner Welt. Angst muss es keine haben, denn es hat einen Freund an seiner Seite. Schön ist das! So schön, dass sein dunkles Fell helle Flecken bekommt“ (*Süddeutsche Zeitung*, 17.01.20)

„In den *Kinderszenen* [...] offenbart sich jene Anmut, jene immer das Richtige treffende Naivität, jener geistige Zug, der uns bei Kindern oft so eigentümlich berührt und, während ihre Leichtgläubigkeit uns ein Lächeln entlockt, uns zugleich durch die Scharfsinnigkeit ihrer Fragen in Verlegenheit setzt – ein Zug, der auch bei den Kulturanfängen der Völker zu finden ist und jenen Ton phantasievoller Einfalt bildet, welcher die Lust am Wunderbaren weckt.“ (*Franz Liszt*, 1855)

DAS ZARTE	(wartet bereits an der Grenze, leuchtet mir seiner Taschenlampe ins Dunkle) Schau doch rüber noch einmal. Du im Dunkeln, du bist wer?
DAS STRUPPIGE	Bin das Struppige. Und du? Bin dir gar nicht mal so fern.
DAS ZARTE	(verbeugt sich, fasst sich ans aufgeregt flatternde Herz) Zart bin ich. Mein Freund bist du? (seine Knie fangen an zu schlottern)
DAS STRUPPIGE	Ich, dein Freund? Ja, liebend gern. – Gern!

(Robert Schumann/ Toni Matheis/ Anna Wenzel/ Kerstin Hau/ Julie Völk, DAS DUNKLE UND DAS HELLE)

Tom Seidmann-Freud

DIE FISCHREISE

Bühnenfassung von **Alma Zorn**

frei nach dem gleichnamigen Bilderbuch

1 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 6+

📖 1923, Originalausgabe im Peregrin-Verlag Berlin

📖 2009, Neuausgabe, Hg: Dietmar Strauch, edition progris, Berlin

🌐 <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k311712c>

🖼️ 2017, Ausstellung bei der **documenta 14, Kassel**: Tom Seidmann-Freud, ausgewählte Zeichnungen, Fotografien und Bücher, 1902-1930

⇒ **UA - frei -**

T. Seidmann-Freud (1892–1930) 📅 07.02.2030, 100. Geb.tag

Der kleine Junge Peregrin befindet sich mit seiner Mutter auf einem Schlauchboot mitten im Meer. Er schläft ein und träumt von einem wachsenden Goldfisch namens Nickeling, der ihn in ein anderes Land bringt, weg aus einer als feindselig empfundenen Welt. In diesem utopischen Land wird Peregrin sogleich als Freund und Zugehöriger empfangen, ihm wird Kleidung und Essen

gereicht. Jeder tut hier das, was ihm Spaß macht. Es gibt keinen Müßiggang, keinen Neid, kein Geld, keinen Tauschhandel und keine Bössigkeiten. Alle leben friedlich miteinander und kein Kind ist arm oder hungrig. Als Peregrin aufwacht, bemerkt er, dass es in der Realität wohl noch nicht so weit ist.

Die Bühnenfassung basiert auf dem historischen Bilderbuch aus dem Jahre 1923, der berühmtesten Arbeit von Tom Seidmann-Freud (eigentlich Martha Gertrud Freud), einer Nichte des Psychoanalytikers Sigmund Freud. Dem adaptierten Originaltext wurde eine Rahmenhandlung hinzugefügt, in der das Thema Flucht und Fremdsein aufgegriffen wird, das schon in Peregrins Namen (lat. peregrinus – „der Fremde“/ „ausländisch“) angelegt ist.

„Ich halte den sonderbaren Tom für ein recht braves und begabtes Kind. Sie schafft so aus dem Vollen harmlos und absichtslos aus einer großen Zärtlichkeit, deren Objekt der kleine Bruder war.“ (*Sigmund Freud in einem Brief über seine 22-jährige Nichte*)

„Die seltene Vereinigung gründlichsten Geistes mit der leichtesten Hand. (...) Selbstvertrauen und Sicherheit werden in dem Kinde erwachsen.“ (*Walter Benjamin, Frankfurter Zeitung*, 1930)

MUTTER	Die Welt ist so uneben, man weiß nicht wo noch wann, und es ist schwer zu leben, von heute und morgen an.
PEREGRIN	(bibbert) Vor Kälte bin ich krank.
MUTTER	Wir hatten keine Wahl: Zu Haus war's nicht geheuer.

PEREGRIN Wie wird es jetzt erst sein?
 MUTTER Ich weiß, du hasst die Abenteuer.
 PEREGRIN Und ich bin so allein!
 MUTTER *(deutet ins Publikum)* Da muss das Ufer sein.
 Nicht weit davon, dort liegt die Stadt.
 PEREGRIN Die ich mit Scheu betrete;
 denn keinen kenn ich, den sie zum Bewohner hat,
 ich weiß nicht, ob sie meine Sprache sprechen,
 ob freundlich oder böse ihr Sinn.

(Tom Seidmann-Freud/ Alma Zorn, DIE FISCHREISE)

Gertrude Stein DIE WELT IST RUND

(The World Is Round)

für Kinder und Philosophen

Übersetzung und Bühnenfassung von **Anna Wenzel**
 unter teilweiser Verwendung der Übersetzung von Michael Mundhenk

2 D, 1 H oder 1 D, 2 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 6+ (mit Kürzungen) oder 9+

📖 Stein, Gertrude: *The World Is Round*, Little Barefoot Books, GB-Boston. 1993

🎧 19.07.00, Lesung, Abraxas Augsburg

UA: 02.12.13, Junges Schauspielhaus Düsseldorf; R: F. Henschel ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

G. Stein (1874–1946) 📅 **03.02.2024, 150. Geburtstag**

📅 **27.07.2026, 80. Todestag**

Die sensible, oft weinerliche Rose macht in der Geschichte durch Begegnungen und Erlebnisse mit ihrem selbstbewussten Freund Willie, mit einem Löwen, zwei

Hunden namens Love und Pépé, sowie einem blauen Gartenstuhl erste Schritte auf dem beschwerlichen Weg zum Erwachsenwerden. Das Mädchen muss dabei verschiedene Hindernisse bewältigen und Widrigkeiten überwinden, bis sie endlich zufriedenstellende Antworten auf ihre vielen Fragen gefunden hat.

Eine fast alles offen lassende Geschichte von der vorsichtig tastenden Welterfahrung und Welterkundung eines kleinen Mädchens: eine Parabel über die Selbstfindung des Menschen.

„Die Welt Ist Rund“ handelt spielerisch von unseren Vorstellungen von Personen und Orten, Realität und Identität. Das geschieht in einer faszinierenden und überraschenden Weise. Gertrude Steins Schreibstil ist bekannt für seine Wiederholungen, syntaktischen Unregelmäßigkeiten, willkürlichen Sequenzen und Assoziationen von Geräuschen und Sinneswahrnehmungen. In „Die Welt Ist Rund“ benutzt sie die meisten dieser Erfindungen mit der scheinbaren „Stümperhaftigkeit“ und Genialität dreijähriger Kindern, wenn diese ihre eigenen Geschichten erzählen.

ROSE *(zum Publikum)* Hört zu.
 Berge sind hoch und steil
 Und drüber der himmel alleweil
 Regen ist nah und fast unsichtbar
 Berge sind klar
 Berge sind blau
 Das stimmt genau
 Und ein berg zwei berge drei berge oder vier
 Berge sind berge und es gibt viele hier
 Auch draußen vor der tür.

ERZÄHLER/IN Das sagte Rose wenn sie da hinkam jedes mal,
 sie hatte keine andere wahl.

ROSE Ich gehe da zur schule.
 Da, da sind die berge und sie sind blau, genau
 blau blau genau blau,
 liebes blau gutes blau ja blau.

ERZÄHLER/IN Und dann fing Rose zu denken an.
 Das war das komische an Rose sie konnte immer einfach anfangen zu denken.
 Rose dachte immer.

(Gertrude Stein/ Anna Wenzel, DIE WELT IST RUND)

Britta Teckentrup/ Anna Wenzel

NEU

🎵 WÜTEND

MUSIKTHEATER MIT ÜBERSCHREIBUNGEN BEKANNTER VOLKSLIEDER FREI NACH DEM GLEICHNAM. BILDERBUCH
 2 D (Schauspieler-Sängerinnen, eine muss ein Instrument spielen können)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

📖 Britta Teckentrup: *Wütend*, © 2021, Prestel Verlag, München

⇒ **UA - frei -**

B. Teckentrup * 1969 in Hamburg; lebt in Berlin

www.brittateckentrup.com

Atmosphärische Bilder begleiten eine nahezu verzauberte Welt aus dem Reich der Natur, sowie die vielschichtigen Gefühle eines wütenden Kindes ICH, dem eine besonnene Gesprächspartnerin DU zur Seite gestellt wird. Die Bühnenfassung reichert die Bilderbuchvorlage in ungewöhnlicher Kombination mit 14 bekannten, überschriebenen Volksliedern an. Dabei sind sowohl die entsprechenden Passagen aus dem Bilderbuch wiedererkennbar, es scheinen aber auch noch die ursprünglichen Liedtexte durch. So entsteht ein Rhythmus, eine Balance aus Angetriebensein und kurzem Innehalten, wütend-traurigen Einbrüchen und humorvollen Schüben.

Es geht um die verschiedenen Aspekte der Emotion Wut. Um die Last und Blindheit, die diese mit sich bringen kann, wie auch um die Kraft und das umstürzlerische Potenzial, das ihr innewohnt. Schließlich, nach einem wilden Ritt, bei dem sich die Gefühle der Protagonistin wie Naturgewalten entladen, nachdem sie sich also abreagiert hat, kann sie wieder freier atmen und sieht die Dinge klarer als zuvor. Auf dem Weg dahin, hilft ihr DU, ein vielleicht älteres Alter-Ego, das all die Erfahrungen schon gemacht hat, die ICH noch vor sich hat. DU ist ebenso

Fragen- und Infragestellerin wie erwachsene, manchmal sogar etwas altkluge Spielgefährtin, Helferin, zeitweise auch sanfte Kritikerin. Sie bleibt stets freundlich, denn einem freundlichen Menschen gegenüber wütet man nicht so leicht. DU nimmt ICHs Wut immer ernst. „Der Himmel scheint zu brennen – die Wolken sind in kräftiges Rot getaucht, wirken bedrohlich und wild. ‚Ich donnere, blitze, schreie, blase. Wüte, wirble, heule, rase.‘ schmettert das Mädchen [...] und lässt den Emotionen freien Lauf.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 11.02.22)

ICH *(rollt genervt die Augen)* Warum? Wieso? Weshalb?/
 DU */Weswegen? Wozu? – (überlegt)* Warum beginnen alle Fragewörter mit W?
 ICH *Wwwweiß ich nicht. – Wütend beginnt auch mit W.*
 DU *Und Wolken, Wasser, Weinen/*
 ICH */Die ganze Ausquetscherei kommt davon, weil du meine Freunde nicht wirklich siehst. – Die Freunde in mir drin.*
 DU *Häh? – Lauern da Ungeheuer?*
 ICH *(drohend, dennoch grinsend)* Furchterregende, räuberische!
 (*Britta Teckentrup/Anna Wenzel, WÜTEND*)

Ein Kinderstück in Co-Autorenschaft


Chris Winter

ENGEL, SCHAF & NASHORN

eine Art Weihnachtsgeschichte

1 D, 2 H oder 2 D, 1 H

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA: 29.11.15, KJT Speyer; R: M. Folz ⇒  Szen. Lesungen:

08.-11.12.15, theaterwerkstatt hannover; WA: 12/16-21

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

Eigentlich hat Putt, der kleine Engel, Wichtigeres zu tun, als sich um ein humpelndes, schwarzes Schaf zu kümmern und einem großspurigen, asthmatischen Nashorn zu folgen. Doch Putt ist flügelahm und steht unter Zeitdruck. Daher ist er auf das Rhinoceros angewiesen, um möglichst schnell auf dem Landweg nach Bethlehem zu gelangen. So machen sich die drei Gefährten wider Willen – anfangs einander misstrauisch beäugend – auf die Reise. Jeder hat ein anderes Motiv, dem geheimnisvollen Stern zu folgen. Doch je länger sie gemeinsam unterwegs sind, desto deutlicher treten ihre Schwächen, Wünsche und wahren Absichten zu Tage. Was hat Putt

überhaupt auf der Erde zu suchen? Worin besteht seine geheime Mission? Welchen Auftrag hat das Nashorn zu erfüllen und was oder wer steckt dahinter?

Auf amüsante Art erfährt man in diesem abenteuerlichen Roadtrip nicht nur Grundsätzliches über Himmel und Hölle, Engelsstaub- und -aura, sondern auch über Vertrauen, Gewissen und Freundschaft. Das ungewöhnliche Trio ist am Ende auf wundersame Weise zusammengeschweißt und verbündet sich gegen die dunklen Mächte. „Man nehme einen Engel mit ramponiertem Flügel und Geheimauftrag, ein hinkendes Schaf und ein imposantes Nashorn mit einem dunklen Geheimnis, einen weiten Weg, einen wandernden Stern sowie einen kleinen arabisch singenden Chor – fertig ist das Weihnachtstück. [...] Das Stück – angekündigt als ‘eine Art Weihnachtsgeschichte’ – ist auch eine Art Roadmovie. [...] Auf ihrem Weg zum Jesuskind erzählen die drei sich und dem Publikum nebenbei die Weihnachtsgeschichte und denken darüber nach, was Gott mit der Welt vorhat. [...] ‘Engel, Schaf & Nashorn’ lebt von ausgefeilten Dialogen und der Bühnenpräsenz der drei Hauptdarsteller.“ (*Die Rheinpfalz*, 01.12.15)

Eine edle Papierrolle mit goldenem Band und Siegel segelt vom Himmel.

GABRIEL *Lies!*

PUTT *(liest; reißt ungläubig die Augen auf)* Das ... das ist nicht Euer Ernst!? Ich meine ... Also ...

GABRIEL *Keine Widerrede!*

PUTT *Nun ja, aber ... ehrlich gesagt halte ich das ... mhh ... für keine gute Idee. Ich meine am Anfang schon ... auf das Baby aufpassen und so, ihm huldigen ... aber dann ... in 30 Jahren ... das ist ja Wahnsinn.*

GABRIEL *Keine Widerworte mehr! Geh und tu, was ich dir sage!*

PUTT *Herr, wie soll das mit nur einem Flügel gehen? Kann das nicht ein anderer machen? Einer, der nicht versehrt ist wie ich? Und außerdem gehöre ich doch/*

GABRIEL */ an meine Seite? Deshalb wird kein geringerer als du diese Aufgabe erledigen! Du hast also begriffen, was in Bethlehem zu tun ist? Und dass du dir diesmal keinen Fehler erlauben darfst?*

PUTT *Ja Herr. (murmelt vor sich hin) Wieso ausgerechnet ich? Die Menschheit ist ohnehin nicht mehr zu retten. Und dann denken sich die da oben so was aus ... Das ist kein guter Plan. Die Menschen sind selbst schuld, wenn sie sich Sünden aufhalsen.*

Warum soll sie einer davon erlösen? (seufzt) Ich muss los.

(*Chris Winter, ENGEL, SCHAF & NASHORN*)

Fünf Stücke fürs Schauspiel (Erwachsene)

Erich Mühsam/ Alma Zorn

ALLE WETTER

ÜBERSCHREIBUNG

frei nach Motiven des gleichnam. Stückes von Mühsam
1 D, 2 H oder 2 D, 1 H

📖 Original/publiziert 1977, Verlag Klaus Guhl, Berlin, 92 S. (8 D, 21 H, Chor + Nebenrollen), Hg. Gerd W. Jungblut

🎧 Original/ übersetzt ins Englische (Thunderation!) von David A. Shepherd, Bucknell University Press, 2001

⇒ **UA - frei -**

E. Mühsam * 1878 in Berlin; + 1934 im KZ Oranienburg

📅 06.04.2028, 150. Geburtstag von Erich Mühsam

📅 10.07.2034, 100. Todestag von Erich Mühsam

Eine große, anklagende Komödie gegen alle, die (nicht nur 1931) an der Macht und der Herrschaft Anteil hatten und haben. Eine Persiflage auf politisch unruhige Zeiten, in denen sich demokratische Werte weltweit im Sinkflug befinden, zugleich die Vorwegnahme der nationalsozialistischen Diktatur. Das Original, *Alle Wetter*, ist Mühsams letztes, bis heute unaufgeführtes Bühnenwerk.

Diplomingenieur Niedermayer hat ein Mittel erfunden, Wind und Wetter, Sonne und Regen zu regulieren. Gemeinsam mit seiner Genossenschaft verwaltet er dieses Mittel, errichtet einen Wasserturm, der zunächst zum Segen der Region, dann der Welt wird. Aber fünf Jahre nach der Grundsteinlegung meint er, sich durch seinen wissenschaftlichen Fanatismus zum Menschheitsretter aufschwingen zu müssen. Irgendwie glaubt er, das Wetter zu beherrschen, wie Prometheus das Feuer. Gleichzeitig

bemächtigen sich die Herrschenden seines Turmes. Überall machen die Parasiten sich breit. Kirche, Regierung, Bürokratie. Und der sich maßlos überschätzende Niedermayer begeht einen folgenschweren Fehler, indem er einen Klimakollaps verursacht, weil er an einem Kriegsschauplatz am Rande Europas das Wetter manipulieren wollte. Für dieses Vergehen sitzt er nun in *seinem* Wasserturm ein. Seine guten Absichten haben sich in eine Tyrannei umgekehrt, in eine Diktatur der Gutmeinenden, denn wenn anderen seine Erfindung, ja seine Gabe in die Hände fällt, kann er nicht mehr kontrollieren, was daraus entsteht. Und Niedermayer hat keineswegs nur Unrecht: Wer sich da aller seine Entdeckung unter den Nagel reißen will, und das nicht bloß zu guten Zwecken!

Der Ingenieur steht für technische Errungenschaften, deren Ergebnis bei ihm menschliche Hybris und bei Frau Barde die Mystifizierung säkularer Ideen wie Nation, Rasse, Klasse und Reich sind. Dritter im Bunde ist der überirdische Wettergott, der zugleich den realen Gefängniswärter spielt.

Während sich die Witterungsverhältnisse zu einer wahren Bedrohung auswachsen, verhandelt das ungleiche Trio wichtige Fragen über den gegenwärtigen und zukünftigen Zustand der Welt, sowohl politisch als auch klimatisch. Dabei nähern sich der linkslastige Niedermayer und Frau Barde von der Arbeiter-Rassen-Partei zwi-schendurch auf unheilvolle Weise einander an.

Das Ende ist visionär: „Tobend, wirbelnd stürzt die Zeit / in die Gruft. – Das Leben schreit!“

WETTERGOTT Europa hat sich abgeschminkt.
Befreit von Rouge und Puder
steht eklig da das Luder
und faucht und stinkt.

Draußen regnet es wieder in Strömen.

(Erich Mühsam/ Alma Zorn, ALLE WETTER)

Andrea Maria Schenkel

KALTEIS

Bühnenfassung von **Anna Wenzel**

4 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

📖 publiziert bei: Lutz Schulenburg, Hamburg 2007, www.edition-nautilus.de, 9. Auflage Mai 2008, seit Juni 2009 im TB bei btb (📈 **Bestseller**)

🎧 gelesen von Monica Bleibtreu; Audio CD,

Verlag: Hörbuch Hamburg (2007)

🎧 Hörspiel [Audiobook] (2009); u.a. mit Ulrich Noethen als Josef Kalteis; R: N. Schaeffer; 🎵 M. Eisenreich

UA: 29.02.12, Junges Schauspiel Ensemble München; im Kleinen Theater Haar; R: Michael Stacheder

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

A. M. Schenkel * 1962 in Regensburg; lebt in Regensburg und in US-Larchmont, New York

„München, Ende der 30er Jahre: Süß und sehnsüchtig ist der Traum vom Glück in der großen Stadt – auch Kathie träumt ihn und entflieht der Enge des dörflichen Lebens. Manch eine ist hier schon unter die Räder gekommen, aber sie wird es schon schaffen. Oder? Dunkelhaarig, kräftig und hübsch ist sie, wie die Frauen, die seit einiger Zeit in München und Umgebung spurlos verschwinden. Der Teufel scheint auf dem Fahrrad unterwegs zu sein.

Nach dem großen Erfolg ihres Debüts *Tannöd* erweist sich Andrea Maria Schenkel mit ihrem zweiten Roman als Meisterin des Genres. Auch diesem Kriminalroman liegt ein authentischer Fall zugrunde, den die Autorin stil-sicher bearbeitet: Johann Eichhorn wurde 1939 wegen vielfacher Vergewaltigung und Mord in München in einem Schnellverfahren verurteilt und hingerichtet.“ (*Nautilus*)

Die Bühnenbearbeitung arbeitet zwar mit der Struktur und den sprachlichen Besonderheiten der Romanvorlage, verstärkt jedoch im Dialog die Sicht aus verschiedenen Perspektiven. Gegenwart und Erinnerung wechseln ständig, die Erzählebenen und Zeiten vermischen sich. Durch Zeugenschilderungen werden die Figuren wachgerufen. Man leidet förmlich mit, wenn die Protagonisten ihrem unausweichlichen Schicksal nicht entgehen können.

„Wie wohlkalkuliert sparsam Schenkel erzählt, wie unbarmherzig genau ihre Sprache und spannungsreich ihr Ton ist, das verdient das Gütesiegel einer großen, souveränen, gänzlich unangestregten Literatur. Auch darum ist die Geschichte des Münchener Frauenmörders Josef Kalteis aus den 30er Jahren nicht bloß ein historischer, in all seiner Grausamkeit auch reißerischer Krimi.“ (*Rheinische Post*, 03.08.07)

„Empathie ist ein rares Gut, und nur wenige verstehen sie so zu wecken wie Andrea Maria Schenkel. In 'Kalteis' gelingt ihr das noch eindringlicher. [...] 'Kalteis' trifft ins Herz.“ (*Die Zeit*, 09.08.07)

„Unheimlicher ist selten aus dem Herzen deutscher Fins- ternis berichtet worden als in dieser bajuwarischen Schauer- mär.“ (*Die literar. Welt/ Beilage der Welt*, 06.10.07)
„Sätze wie Kartoffeln: klein, hart und winterfest.“ (*Süd- deutsche Zeitung*, 20.10.07)

„Das Stück [...] ist in seiner dichten Inszenierung beklem- mend – und [...] bleibt nah an der literarischen Vorlage. Auf diese Weise gelingt es, der Originalgeschichte in

ihren verwirrenden Verstrickungen treu zu bleiben, die Vermengung von Erzählsträngen und Zeitebenen er- zeugt auf der Bühne eine ähnliche Spannung wie beim Lesen. [...] Das Premierenpublikum zeigte sich von der Vorstellung begeistert.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 02.03.12)
„'Kalteis' ist so etwas wie ein Sittengemälde. Das verstört – ist aber vielleicht die Absicht.“ (*Münchner Merkur*, 01.03.12)

„Mit seiner hervorragenden Personenregie zeichnet Re- gisseur Michael Stacheder das eindringliche Portrait ei- nes Getriebenen, der Frauen missbraucht und ermordet.“ (www.mucbook.de, 04.03.12)

KALTEIS Ich hatte danach immer so ein komisches Gefühl, das wollte ich wieder haben. [...] Immer wieder wollte ich es haben, in einem Rausch war ich, nicht mehr ich selbst war ich, danach habe ich mich immer geschämt, aber nach einiger Zeit war das vergessen und ich bin wieder los. Wie ein wildes Tier, das ist der Trieb, ich bin wieder los ... immer wieder.

(*Andrea Maria Schenkel/ Anna Wenzel, KALTEIS*)

Friedrich Schiller

KARL UND AMALIA – EINE RÄUBERLIEBE

Bühnenfassung von **Alma Zorn** nach Schillers „Räuber“
1 D, 4 H

UA: 07.05.05, AuGuSTheater, Autonomes Goethe- und Schillertheater, Neu-Ulm; R: Claudia Riese

⇒ **ÖE/ SE - frei -**

F. Schiller (1759–1805)

📅 09.05.25, 220. Todestag von Friedrich Schiller

„Die Räuber“ – fraglos ein Stück für unsere Zeit, das Stück über Rebellion und die Frage nach Recht und Unrecht schlechthin. Die Brüder Franz und Karl Moor stehen sich darin als Vertreter zweier unterschiedlicher Ideologien gegenüber und scheitern am Ende beide. „Die Räuber“ sind Pflichtlektüre für Schüler. An ihnen lässt sich studieren, was Sturm und Drang bedeutet. Aber was hat uns das Stück heute noch zu sagen? Wie soll man mit Amalias undankbarer Opferrolle, dieser einsamen Frauenfigur in Schillers Testosterondrama umgehen? Wo liegt der Ansatz für eine spannende Lesart in Bezug auf die Räuberbande, den Vater-Sohn-Konflikt und die Liebe von Karl zu Amalia, insbesondere für ein junges Publikum?

„Schillers 'Die Räuber' sind der Aufschrei eines Zwanzig- jährigen gegen Unterdrückung und für Meinungsfreiheit, die Rebellion der Jugend gegen eine erstarrte Gesell- schaft, gegen eine Welt, für die sie nur Verachtung übrig hat.“ (*dtv jun. Schauspielführer*, 1991)

Der alte, wohlhabende Moor hat zwei Söhne: Karl, der Erstgeborene, zeichnet sich durch Intelligenz, Freiheits- drang und Emotionalität aus; Franz ist ein verschlagener Bösewicht. Er intrigiert, bis Karl enterbt wird, lässt den Vater wegsperren, um selbst die Herrschaft zu überneh- men, und versucht (vergeblich), Karls Braut Amalia für sich zu gewinnen. Karl schließt sich inzwischen einer Horde von Studenten an, die eine Räuberbande gründen und ihn zu ihrem Hauptmann wählen. Ihm geht es um

sozialrevolutionäre Motive, doch nicht alle Räuber teilen seinen Idealismus. Es gibt Streit. Zwar gelingt es Karl mit Hilfe der Räuber, sich seines Bruders zu entledigen und seinen Vater zu befreien, doch der stirbt, als er sieht, dass sein Sohn zu einem Räuberhauptmann geworden ist.

Die verschlankte, rasante Bearbeitung von Alma Zorn unternimmt den Versuch, in einer heutigen Sprache dem Schillerschen Sprachduktus gerecht zu werden. Die Reduzierung der Figuren auf Amalia, Karl, Franz, einen Stu- denten (später Räuber) und den alten Moor verstärkt die Perspektive der Jungen, die im Kampf gegen jegliche Willkür von „oben“ und dem Willen zur Veränderung au- toritärer Familienstrukturen der heutigen Jugend sehr nahe stehen.

Mittels seiner überhaupt nicht altmodischen Auffassung von Liebe analysiert Schiller klug und hellsichtig die Me- chanismen dieser in ihrem Absolutheitsanspruch fragilen Beziehung zwischen Karl und Amalia. Dies geschieht auf der Folie eines von Machtinteressen beherrschten Sys- tems, wobei jede der Figuren einen anderen Liebesbe- griff verkörpert. Karl und Amalia sind gerade in ihrer Ver- schiedenheit das perfekte Paar. Die Bearbeitung geht mit dem uns heute so fremd gewordenen Pathos derart um, dass sie sich auf Schillers Sprache einlässt und die be- schriebenen Gefühle wirklich ernst nimmt. Die Liebe von Karl und Amalia muss sich an dem von ihnen gesetzten schwindelerregenden Ideal messen, das eine perma- nente Steigerung verlangt. Ein jeder von uns trägt die Sehnsucht nach Freiheit, Selbstbestimmtheit und solch einer absoluten Liebe in sich. Doch gerade diese zerstört sich durch die Maßlosigkeit der Ansprüche oft selbst. Das zeigt uns Schiller in diesem Stück auf ungemein intelli- gente Weise, ohne dabei die Macht der Liebe kleinzure- den.

„In der nun fast kammerpielartigen Version sind neben den ungleichen Brüdern Karl und Franz Moor nur noch Amalia, der alte Moor und ein zweiter Räuber übrig. Ge- nug Figuren für einen spannend [...] entstaubten Klassi- ker.“ (*Augsburger Allgemeine/ Allgäuer Zeitung*, 09.05.05)

DER ALTE MOOR Ich habe von meinem Sohn geträumt. Warum hab ich nicht weiter geträumt? Vielleicht hätte er mir verziehen.

AMALIA Engel kennen keinen Zorn – er wird Ihnen verzeihen.

(*fasst wehmütig seine Hand*) Vater meines Karls! Auch ich verzeihe Ihnen.

DER ALTE MOOR Nein, meine Tochter! Die Totenfarbe deines Angesichts verdammt den Vater.

Armes Mädchen! Ich brachte dich um die Freuden deiner Jugend – verfluche mich nicht!

(*Friedrich Schiller/ Alma Zorn, KARL UND AMALIA – EINE RÄUBERLIEBE*)

Zwei Schauspiele in Co-Autorenschaft

Kay Berko

DIE NACHTSCHATTENFRAU

2 D, 2 H

⇒ UA - frei -

☞ 18.11.27, 300. Geburtstag von *Philibert de Commerçon*

☞ 27.07.2040, 300. Geburtstag von *Jeanne Baret*

Sie, Hortense, eine junge, eingewanderte Mauritierin, Verkörperung der sinnlichen Variante des Verstandes. Er, Jean, ein gutaussehender Franzose, aufstrebender Wissenschaftler aus altem Forscheradel.

Gemeinsam machen sie eine aufregende Entdeckung: eine bisher unbekannte Pflanze, ein Nachtschattengewächs – und der Streit darum, wem die wissenschaftliche Ehre zufallen soll, bringt eine alte vergessene Geschichte ans Licht: die von **Jeanne Baret**, der ersten Frau, die, verkleidet als Mann unter 200 Männern unerkannt, zwei Jahre lang die Welt umsegelte.

Der berühmte Botaniker Philibert de Commerçon, dessen Assistentin und Geliebte sie war, tritt auf; er und Jeanne erzählen die Geschichte ihrer unstandesgemä-

ßen Beziehung und die ihres aufregenden Lebens. Sie nehmen uns mit auf eine Reise um die Welt und weihen uns ein in die Geheimnisse der Natur. Aber vor allem ist es die Geschichte einer mutigen Frau, die, obwohl sie in vielerlei Hinsicht eine Wegbereiterin war, nach ihrem Tod fast in Vergessenheit geraten ist.

Sowohl die „heutige“ Beziehung zwischen Hortense und Jean als auch die „damalige“ zwischen Jeanne und Philibert veranschaulichen wie unter einem Brennglas die Macht gesellschaftlicher Zwänge und die oft vergeblichen Versuche, sie zu überwinden. Wer erhält die Anerkennung für die jeweilige Arbeit und warum? Wer nutzt den anderen aus und wer wird ausgenutzt? Was verunmöglicht die Liebe? Was fasziniert den einen am anderen und was hindert ihn, glücklich zu sein? Wie kann die Beziehung die persönliche Entwicklung fördern, wie sie behindern? Was hält sie zusammen, was treibt sie auseinander? Kann die Liebe die Zeit überlisten, wie Jean behauptet?

In der Abwechslung von heutigen und damaligen Szenen wird ein Erzählteppich aus Vergangenheit und Gegenwart, von Geschichte und Imagination gewoben.

HORTENSE Ich mag zwar selbstbestimmt und zielstrebig wirken, eine Frau, die souverän zwischen den Sprachen und Kulturen hin- und herspringt, aber der Irrsinn ethnischer Zuordnung holt mich immer wieder ein wie ein Albtraum.

(findet Zigaretten, zündet sich eine an, nimmt einen tiefen Zug)

Denkst du, ich bin ein Beispiel für gelungene Integration?

JEAN

Du bist kein Star der Multikulti-Gesellschaft, wenn du das meinst.

HORTENSE

„Integration“: das dröhnt in meinen Ohren wie Hohn. Du kannst noch so angepasst sein und normal und westlich leben und bleibst doch in den Augen der anderen immer die Fremde.

JEAN

Wie ich diese ermüdenden Debatten über Parallelgesellschaften, Ghettos und die Desintegration der zweiten und dritten Gastarbeiter-Generation satt habe!

HORTENSE

Wie soll ich mich hier zu Hause fühlen, wenn das Fremde in mir so oft an erster Stelle steht?

(Kay Berko, DIE NACHTSCHATTENFRAU)

Chris Winter

NEU

BRENNENDER SCHNEE

unter Verwendung von Motiven einer Erzählung von Gunnar Gunnarsson

3 H oder 1 D, 2 H

☞ 2021 gefördert durch das Stipendienprogramm der VG WORT im Rahmen des von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) initiierten Programms NEUSTART KULTUR

⇒ UA – frei –

☞ 21.11.2025, 50. Todestag von *Gunnar Gunnarsson*

Zwei Männer kämpfen mit der Natur. Der eine will *sie* unterwerfen und möglichst viel Kapital aus ihr schlagen, der andere will *sich* der Natur unterwerfen, auch um den Preis des eigenen Lebens. Doch jetzt brennt im Hochgebirge der Schnee und das mitten im Sommer.

Während der neureiche Entrepreneur und Hotelier Benedikt nach einem Blitzschlag im Koma liegt, macht sich 60 Jahre zuvor der einfache Hirt Bense zu seiner alljährlichen Winterwanderung auf, schon zum 27. Mal. Letzte verstreute Schafe will er heimbringen und vor dem Erfrieren retten. Doch geht es ihm nur darum? – Welch

dunkles Geheimnis treibt Bense Jahr um Jahr in die lebensfeindliche, von Winterstürmen gepeitschte Natur? Irrlichternd spukt Benedikt, der seine Vergangenheit als armer Bergbauernbub abgestreift hat und einer neuen profitorientierten Zeit huldigt, durch Benses Welt. In packenden Szenen begegnen sich zwei Männer, deren Schicksale über Raum und Zeit miteinander verwoben sind und die doch unterschiedlicher nicht sein könnten. Während das Leben des einen von Askese und fragwürdiger Selbstaufopferung charakterisiert ist, berauscht sich der andere am Irr- und Wahnsinn eines entfesselten „Turbokapitalismus“. Gemein ist beiden die Notwendigkeit, sich gegen die Widrigkeiten der Bergregion behaupten und mit ihnen umgehen zu müssen, um dort zu überleben.

Bei dieser Bühnenfassung wurden als Ausgangsmaterial sehr frei Motive einer Novelle von Gunnar Gunnarsson verwendet, der in einfacher, kraftvoller Art alte isländische Sagas neu erzählt. Eine andere wichtige Inspirationsquelle war Lois Hechenblaikners Bildband ISCHGL, in dem der österreichische Fotograf die Entwürdigung der Berge durch ein enthemmtes, maß-, besinnungs- und geschmackloses „Delirium Alpinum“ anprangert.

BENEDIKT *(ironisch)* Schnee und Sturm und Felsgestein ...
Braune Kuhärsche stehen neben roten, gelben und weißen Porsches. – Champagner wird in
Arschritzen gegossen. – Jagatee zum Aufwärmen, Wodka-Feige im Vorbeifahren, Bier gegen den
Durst. – Schnapsleichen, Massenschlägereien, Randalen, Körperverletzung, Prügelopfer,
Sachbeschädigungen, Diebstähle. Rechnungen in der Schatzi Bar über 8.770 Euro – was kostet
die Welt! – Champagnerflaschen werden mit brennenden Golfschlägern geköpft. – Indianer,
Lederhosen, Dirndl. – Aufgerichtete Dildos zieren hörnerbewehrte Wikingerhelme. – Sexpuppen
werden von Schistöcken oder Karotten gefickt, ihre Plastikmuschi lecken notgeile Männer mit
irrem Gelächter – BHs und Unterhosen baumeln an Plastikpalmen. „Grab them by the pussy!“ –
Und der liebe Gott gibt bei der Messe im Gondelhaus zu allem seinen Segen. –
Trotzdem sind die Besucherzahlen rückläufig. Deshalb müssen wir mit dem Penis denken, um neue
Gäste zu erreichen. Wir müssen ran an die Chinesen und Russen. Denn, wenn bei uns der Tourismus
aufhört, ist die perfekte Krise im Gang. Dann kannst dich eigentlich nur noch erschießen.

(Chris Winter, BRENNENDER SCHNEE)

☞ **Hinweis**

Beim Rowohlt Theater Verlag (www.rowohlt-theater.de) findet sich folgende Bühnenfassung

Erika Mann: Stoffel fliegt übers Meer

Bühnenfassung: Tristan Berger und **Anna Wenzel**

(2 D, 3 H, 6+)

UA: 13.06.2006, Theater an der Parkaue, Berlin; R: Susanne Sachsse

Die Geschichte beginnt am 'Blaubergsee', wo der zehnjährige Stoffel Boote vermietet, um zum Unterhalt der
Familie beizutragen. Trotzdem wird das Geld immer knapper und die Eltern immer verzweifelter. Da fällt
Stoffel der reiche Onkel in Amerika ein, der, wenn auch mit den Eltern zerstritten, sicher helfen würde, wenn
er nur von der Not wüsste. Stoffel rudert quer über den See zur Zeppelin-Werft am anderen Ufer. Versteckt
in einem Postsack, gelingt es ihm, sich an Bord zu schmuggeln. Erst auf halbem Wege wird er entdeckt ...

Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, Stand: 16.06.22